



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

14 (9.1.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-201309](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-201309)



Eine Kundmachung ist verbreitet worden, die den Bürgern begreiflich macht, daß Freunde Frankreichs in der Stadt weilen.

Noch ein Wort über die Solapresse von Cannes In den drei Blättern wird nationalistische Politik gemacht. Auf Kleinigkeiten läßt sich das „Journal de Cannes“ nicht ein. „Deutschland muß bezahlen“, überschiebt es seinen Leitartikel. Anders urteilen die radikalsozialen südfranzösischen Zeitungen. Da merkt man, daß die Tonart der Pariser Blockpresse mißfällt. Für die ausländische Berichterstattung, namentlich für die italienische, ist das von Wichtigkeit. Vertreter römischer und Mailänder Blätter schöpfen ihre ersten Eindrücke aus der südfranzösischen Presse, wodurch die Pariser Stimmungen unberücksichtigt bleiben. Um diesen Nachteil zu beheben, läßt der Pressedienst des Dual d'Orsay einen Wust von Blätterauszügen nach Cannes drahlen.

Um Material ist die in Cannes tätige amtliche Pressestelle nicht verlegen. Mit dem belgischen „Service de Presse“ zusammen, liefert sie den Journalisten Statistiken über Deutschlands Zahlungsfähigkeit usw. Das ist die beste Propaganda. Zahlen sollen beweisen. Ein Vertreter des belgischen Solvap-Instituts erteilt jedem Zeitungsmann wirtschaftliche und finanzielle Auskünfte über die „günstige Lage Deutschlands“. Bergeblisch würde man im englischen Lager nach ähnlichen „Informationen“ suchen. Der Franzose und Belgier spricht von Deutschland, der Engländer von Osteuropa. In der Beeinflussung der Presse kommt dieser Gegensatz zu schärfstem Ausdruck.

**Rußland und der Wiederaufbau.**

Als erstes positives Ergebnis der Beratungen in Cannes wurde die Annahme einer, von Lloyd George vorgeschlagenen Entschädigung gemeldet, wonach für Anfang Februar oder Anfang März eine Wirtschaftskonferenz aller beteiligten Mächte, einschließlich Deutschlands und Rußlands selbst, einberufen werden soll. Im allgemeinen soll die Konferenz die Wiederaufnahme des internationalen Handels und die Entwicklung der Hilfsquellen aller Länder behandeln. Zu diesem Zweck werden bereits gewisse Richtlinien aufgestellt. Politische Hindernisse sollen beseitigt werden, finanziell schwachen Ländern soll Kredit verschafft werden, in die innerpolitischen und inneren wirtschaftlichen Verhältnisse eines Landes darf nicht eingegriffen werden. Demgegenüber werden bestimmte Sicherheiten verlangt, ohne die allerdings ein geregelter Handelsverkehr nicht denkbar ist. Fremdes Eigentum muß geodtet, eingegangene Schulden müssen bezahlt werden, Währungs- und Finanzsystem müssen in Ordnung gebracht werden, eine gewisse Stabilität der politischen Dinge muß gegeben sein. Schließlich müssen alle Länder die Verpflichtung übernehmen, sich bei den andern jeglicher Werbetätigkeit für bestimmte politische Auffassungen zu enthalten.

Man geht nicht fehl, wenn man diese Richtlinien in der Hauptsache als für Rußland, dann aber auch für Deutschland und die übrigen Länder Mitteleuropas bestimmt ansieht. Die Sowjetregierung hat damit das Ziel ihrer Wünsche erreicht, nämlich die politische Anerkennung durch alle Mächte, zumal sie ja selbst auf der Konferenz vollberechtigt vertreten sein wird. Die verlangten Sicherheiten freilich treffen ebenfalls in erster Linie Rußland, namentlich die Forderung in bezug auf Herstellung eines Währungs- und Kreditwesens auf Anerkennung eingegangener Geldverpflichtungen und auf Zahlung fremden-Eigentums. Das bedeutet bei Nichtbeachtung, schließlich nichts anderes, als die Aufgabe des kommunistischen Regierungssystems, was ja freilich schon von Lenin selbst in Aussicht gestellt worden war. Mit der Rückkehr Rußlands zur privatkapitalistischen Wirtschaft dürfte die kurze Episode der rein kommunistischen Herrschaft in Rußland abgeschlossen sein. Für Deutschland und alle übrigen Länder Mitteleuropas haben die Sätze Bedeutung, die sich auf die Herstellung geordneter Währungs- und Finanzverhältnisse beziehen. Es sei besonders daran erinnert, daß namentlich Polen, Litauen, Estland, auch die Tschecho-Slowakei und Jugoslawien, von Oesterreich ganz abgesehen, unter meist ebenso schweren Finanzkatastrophen leiden, wie Deutschland, Polen sogar in unvergleichlich höherem Maße. Von der Lösung der Frage der deutschen Reparations-schuld wird es vor allen Dingen abhängen, wie weit Deutschland in diesem Augenblick in seinem eigenen Haus-

halt Ordnung zu schaffen, seine Währung auf gesunde Grundlage zu stellen, und soweit wieder für diejenigen Länder, die stark genug sind, Kredit zu gewähren, auch kreditfähig zu erscheinen. Das soll ja jetzt in Cannes vor jener Wirtschaftskonferenz entschieden werden. Hoffentlich kommt den maßgebenden Leuten dort recht eindringlich zum Bewußtsein, daß der Erfolg der großen Wirtschaftskonferenz zum nicht geringen Teil davon abhängt, wie Deutschland in bezug auf seine Zahlungsfähigkeit gestellt wird. In wirtschaftlichen Kreisen ist man ja bereits zu der Erkenntnis durchgedrungen, daß Deutschlands Mitwirkung bei dem Wiederaufbau Rußlands unumgänglich notwendig ist. Eine solche Mitwirkung ist aber von einem finanziell und wirtschaftlich aufs schwerste bedrängten Deutschland nicht zu erwarten. Hierin liegt der innere Zusammenhang zwischen Cannes und der Wirtschaftskonferenz.

**Deutsches Reich.**

**Gegen die Kriegsschuld.**

□ Berlin, 9. Jan. (Kon. Anz. Berl. Büro.) Gegen die Kriegsschuld veranstaltete gestern Abend die Arbeitsgemeinschaft West-Berlin der Deutschen Volkspartei in der Philharmonie eine ansehnliche Kundgebung. Nach einleitendem Orgelspiel sprach zunächst Herr Dr. Luthar, danach Peter de Parbonne, der unter lebhaftem Beifall erklärte, die Frage der Kriegsschuld würde keine Frage der Parteien bleiben. Ihm schloß sich auch Admiral Brüninghaus an, der unter anderem auch gegen die aufdringliche Rolle protestierte, die Dr. Rathenau gegenwärtig im Ausland spielt. Wir sollten den Feinde nicht nachlaufen und mehr den Gedanken der Reichseinheit hoch halten. Unserer Jugend müßten wir immer wieder sagen, daß das Straßburger Münster und die Danziger Marienkirche stets deutsches Eigentum sein werden. Damit predigen wir nur unser Recht.

**Ein Binnenschiffahrtsgesetz in Effen.**

Der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt schreibt uns: In Zeiten wirtschaftlicher Not ist die Belebung des Verkehrs stets ein fruchtbringendes Mittel gewesen, Handel und Wandel zu fördern und den Volkswohlstand zu heben. Daher treten heute viele Wirtschafts- und Industrievereine für einen beschleunigten Ausbau unseres Wasserstraßennetzes ein, der zudem durch Ausnutzung der Wasserkräfte neue Quellen elektrischer Energie erschließen und der Kohlennot abhelfen soll. Zahlreiche Kanalpläne haben ihre Projekte ausgearbeitet, die teilweise, wie der Mittelkanal, die Kanäle Rhein-Rain-Donau und Neckar-Donau, von den Landesparlamenten genehmigt, ihrer Verwirklichung entgegengehen. Andere Projekte liegen in hundertfacher Zahl den Regierungen zur Prüfung vor.

Der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt will das Interesse hierfür in weite Kreise tragen. Er ist daher mit der Stadt Effen im Mittelpunkt des deutschen Industriegebietes, in Verbindung getreten, die in diesem April eine große Ausstellung für Wasserbau und Binnenschiffahrt veranstaltet. Die Ausstellung soll ein Bild geben über die Wasserstraßenpläne und den volkswirtschaftlichen Nutzen eines guten Wasserstraßennetzes. Die Industrie im Wasserbau, Hafenbau, in Transport, Umschlags- und Verteilungsanlagen wird ihre Modelle ebenfalls zur Schau stellen.

Der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt wird gelegentlich der Ausstellung Anfang April einen Binnenschiffahrtsgesetztag in Effen abhalten, auf dem Fragen des Ausbaus des deutschen Wasserstraßennetzes zur Erörterung gebracht werden.

**Baden.**

**Zur Jungbauernbewegung.**

II. Wir erhalten folgende Zuschrift: Der in den letzten Dezembertagen gegründete Landesverband „Jungbauernschaft Badens“ ist politisch und konfessionell vollkommen neutral und hat somit mit der Politik nichts zu tun. Am allerwenigsten kann behauptet werden, daß die Jungbauernschaft eine Jugendorganisation des Zentrums wäre, da der betr. Landesverband auch in rein politischen Gegenständen bereits Fuß gefaßt hat. Im übrigen ist ja bekannt, daß das Zentrum in dem Bindhorstbund schon längst über eine Drogenorganisation Jungzentrum verfügt.

**Zum 70. Geburtstag Fehrenbads.**

III. Freiburg, 7. Jan. Am kommenden Mittwoch, den 11. Januar begeht Reichsanwalt a. D. Konstantin Fehrenbach seinen 70. Geburtstag. Zu Wellendingen bei Bonndorf geboren besuchte Fehrenbach zuerst die Volksschule seiner Heimatgemeinde und bezog dann das Freiburger Gymnasium. Nach dessen Absolvierung studierte er zuerst Theologie, wandte sich aber dann der Rechtswissenschaft zu und

ließ sich nach seiner militärischen Dienstzeit in Freiburg als Rechtsanwalt nieder. Als Mitglied der Zentrumspartei nahm Fehrenbach schon frühzeitig am politischen Leben teil. Er wurde im Jahre 1895 zum Stadtrat gewählt, einen Posten, den er viele Jahre hindurch innehatte. Schon zuvor im Jahre 1885 war er in den Badischen Landtag gewählt worden, dem er ebenfalls viele Jahre hindurch angehörte. Von 1907 bis 1909 ist er auch Präsident der zweiten Kammer gewesen. In den späteren Jahren wandte sich dann Fehrenbach der Reichspolitik zu. Er wurde zum erstenmal im Jahre 1903 als Vertreter des Wahlkreises Lahr-Ettlingenheim in den Reichstag gewählt, dessen Präsidentenposten er ebenfalls mehrere Jahre inne hatte. In späterer Erinnerung ist seine Tätigkeit als Reichskanzler. Nach seinem Rücktritt von diesem Amt hat Fehrenbachs politische Betätigung aber keinen Abbruch gefunden. Seiner parlamentarischen Arbeit widmet sich der 70jährige weiter, dem seine Partei viel verdankt.

**Bayern und die Pfalz.**

**Bayern und das Reichseisenbahn-Finanzgesetz.**

□ München, 9. Jan. (Eig. Drahtber.) Der in der Presse veröffentlichte Entwurf eines Reichseisenbahn-Finanzgesetzes hat, wie die „Bayerische Staatszeitung“ hört und wie wir schon gemeldet haben, auch schon die bayerische Regierung bereits beschäftigt. Da der Entwurf noch nicht amtlich vorliegt und wohl überhaupt noch nicht eine Vorlage der Reichsregierung darstellt, kann eine abschließende Behandlung für die bayerische Regierung naturgemäß nicht in Frage kommen. Im Vordergrund des Interesses steht die Gesamtfrage, ob eine Regelung, wie sie im Gesetzentwurf vorgegeben ist, ein geeignetes Mittel ist, die Reichseisenbahnen gefunden Verhältnissen anzuführen. Unter den vielleicht hierbei zu würdigenden einzelnen Fragen ist, wie besonders für alle von den ganz großen Verkehrscentren entlegenen Gebieten, so auch für Bayern die Frage von hervorragender Wichtigkeit, ob die dem Entwurf vorstrebende Verwaltungsordnung die im Staatsvertrag vorgegebene Möglichkeit der Dezentralisation verwirklichen wird, wie sie für die Erfüllung der volkswirtschaftlichen Bedürfnisse der einzelnen Verkehrsgebiete dringend notwendig ist. Da das Finanzgesetz wichtige Voraussetzungen des Staatsvertrages über den Lebergang der Staatsbahnen auf das Reich unmittelbar berührt, wird das Gesamtproblem, wie besonders auch die oben berührte Frage, die nach volks- und privatwirtschaftlicher Auffassung mit ein Kern der Sanierung des Eisenbahnwesens ist, auch unter den Gesichtspunkten des Vertragsrechtes weitgehend zu würdigen sein.

Auch die „Bayerische Volksparteikorrepondenz“ befaßt sich in einem längeren Artikel im „Bayerischen Kurier“ mit dem Reichseisenbahn-Finanzgesetz und kommt darin zu folgendem bemerkenswerten Schluß: Der Entwurf des Reichsverkehrsministeriums könnte nur dann zum Gesetz erhoben werden, wenn vorher Artikel 92 der Reichsverfassung abgeändert worden wäre. Eine Änderung der Eisenbahnbestimmungen der Reichsverfassung berührt die Staatsverträge im Grunde ihres Wesens. Diese Bestimmungen sind wesentlicher Bestandteil des Staatsvertrages. Werden sie geändert, so muß über den Staatsvertrag neu verhandelt werden. Die Länder können also bei einer solchen Neugestaltung des Reichseisenbahnwesens gar nicht ausgeschaltet werden. Die Länder werden dem vorliegenden Entwurf schon deshalb ihre Billigung verweigern müssen, weil darin die bisherigen Maßstäbe der Einflussnahme auf die Gestaltung der Eisenbahnverwaltung zur Behauptung der Landesinteressen beseitigt werden. Die deutschen Länder waren in dem geplanten Verwaltungsrat mit nur 6 Stimmen vertreten. Der veröffentlichte Entwurf verleiht auch deshalb gegen den Staatsvertrag, weil er alle darin gegebenen Zusicherungen auf die möglichst weitgehende Dezentralisierung der Reichseisenbahnverwaltung völlig inaktiviert. Der Entwurf ist durchaus zentralistisch-unikaristisch gehalten. Schon dieser Umstand wird dem bayerischen Landtag und der bayerischen Regierung die Pflicht auferlegen, sich weitgehend mit dieser Reichsfrage, die gleichzeitig auch eine Länderfrage ist, zu befassen.

**Die Halbseele.**

Roman von Arthur Brausewetter.

12) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie scheinen eine sehr getreue Schülerin der Philosophie des Professors zu sein.“

„Ich habe viel von ihm empfangen, weshalb soll ich es leugnen? Aber ich habe auch meine eigenen Ansichten, ich habe meinen eigenen Glauben.“

„Ihren Glauben?“

„Ja, einen bestimmten Glauben an eine bestimmte Zukunft.“

„An welche Zukunft?“

„An die der Frau. Allmählich natürlich nur — ganz allmählich. Wenn uns heute die Kräfte noch fehlen, so ist das sehr begreiflich. Sie sind nicht geübt in der Arbeit, nicht geübt im Kampfe ums Dasein. Das muß Generationen hindurch geschehen. Dann wird ein anderes Geschlecht herodwachsen, und dieses Geschlecht könnte einmal das stärkere werden.“

„Sie sagten es ganz ernsthaft. Es klang fast ein prophetischer Ton durch ihre Worte.“

Er lächelte. „Ich fürchte nur, mein gnädiges Fräulein, daß auch hier, wie so oft, der Wunsch der Vater des Gedankens ist.“

„Der Wunsch — ja — ja, der zehrende, nie vorliegende und — nie gefüllte Wunsch! Sagen Sie mir eins, Herr Doktor — aber aufrichtig und ohne Vorurteil. Wollen Sie?“

Er bejahte. Sie aber zögerte noch einen Augenblick.

„Ist es nicht ein Unrecht, das nie beantwortet werden kann“, sagte sie dann schnell, „wenn man einem Menschen, der, ob er jung ist oder abhängig, schließlich doch... Persönlichkeit ist, der das Recht der freien Willensbestimmung hat wie jeder andere — wenn man solch einem Menschen willkürlich, nur auf äußere Gewalt sich stützend, da entgegentritt, wo es für ihn eine Lebensentscheidung gilt, wenn man seine geistige Entwicklung durchbricht, seine Pläne niederreißt, das, was er als seine Lebensbestimmung erkennt, klar, unabweisbar zur Utopie macht? Wer darf sich dieses Recht anmaßen? Warum gibt es in unserer aufgeklärten Zeit so ungezählte Frauen, die ihr Leben lang nichts sind als — Märtnerinnen ihres Geschlechts, die denen unterdrücken, verachteten Geschlechts, über das sie jeden Tag blutige Tränen weinen — nein, nein, Sie brauchen mir nicht zu antworten.“

Lage sind eben verurteilt, alleamt Uebergangsmenschen zu sein, wie der Professor sagte; die Zeit ist noch nicht reif, es gärt erst alles. Das ist ein Schicksal, das man tragen muß. Aber eine Frage kann ich nicht unterdrücken.“ Ein finsterner Zug schattete über das schöne Antlitz. „Wenn man in solchen Frauen alles das unterdrückt, was ihnen groß und erstrebenswert ist, wenn man sie einkertert in einen engen Kreis täglicher, löstiger Pflichten, den sie in der ungestillten Sehnsucht ihrer Seele tausendmal überspringen um tausendmal in ihm zurückgezwungen zu werden, ist es da ein Wunder, daß so manche von ihnen — schlecht geworden ist, zuerst unzufrieden — dann verbittert — schließlich schlecht, sehr schlecht! — Ich meine, das ist kein weiter Weg.“

Er sah erschrocken zu ihr empor. Wie kam sie auf diesen Gedankengang?

Sie wick ihm nicht aus. Ihre Blicke ruhten für eine Sekunde ineinander. Ihr Auge war klar und still wie ihre Sprache. Aber in seiner Tiefe sah er es gären und glimmen und nun emporsteigen, emporsprühen... Aber da senkte sie schon die Wimper, und die langen, dichten Wimpern erschloßen auch das letzte Feuer, und als sie jetzt wieder den Blick zu ihm erhob, da war er ruhig wieder, fast heiter, und ihre Worte klangen so harmlos und fröhlich, daß ihm zu Mute war, als habe er eine Minute geträumt in dieser Dämmerstunde.

„Wir sehen uns heute zum erstenmal, und in einer halben Stunde erörtern wir die tiefsten Probleme. Aber wunderbar! So geht es mir immer mit den Menschen. Entweder haben wir uns gleich im ersten Augenblick viel zu sagen — oder im ganzen Leben gar nichts. Und dabei sind wir ganz von unserem ersten, harmlosen Thema abgelenkt, daß es nämlich im Sommer bei uns sehr schön ist. Es kann in der ganzen Welt nicht eine zweite Stadt geben, die eine so vielseitige Umgebung hat: die Wälder und die Höhen und das Meer, unser nordisches, herrliches Meer. Wenn man das erst kennt, wenn man gar mit ihm aufwächst, wie ich, dann liebt man es, dann wird es ein Stück des eigenen Fühlens, des eigenen Lebens.“

„Sie kommen eben von der See?“

„Ich fahre jeden Tag hinaus. Wenn die Eltern in die Wälder gehen, dann sitze ich auf dem Rasen und suche irgend einen Baderort hier in der Nähe auf. Da lege ich mich in den Sand und träume hinaus in das unendliche Wasser und höre seiner Sprache zu. Das sind die schönsten Stunden meines armen Lebens. Und heute war ein besonderer Festtag — heute nahm ich mein erstes Bad.“

„Ihr erstes Bad?“

Und als er das sagte, da — er mußte über sich selber lächeln, aber er konnte es nicht verhindern — da stieg ihm eine leichte Blutwelle in das Antlitz.

Sie konnte es nicht gesehen haben. Denn in dem Zimmer war die Dämmerung zu jener schneuen, halbblauen Dunkelheit geworden, wie sie nur die Juniabende kennen.

„Jetzt in dieser Jahreszeit?“ fuhr er schnell fort. „Ist das nicht ein wenig leichtsinnig? Verzeihen Sie, aber der Arzt spricht aus mir.“

„Rein, es ist nicht zu früh für mich. Das Meer würde mir nie etwas tun, wir sind vertraut miteinander. Im Juli und im August — in der Saison — da bade ich nie. Inmitten dieses Schwarmes von Menschen! Es wäre mir wie eine Entweihung! Aber in den ersten Tagen des Juni und dann wieder im September, wenn ich meist allein bin in dem großen Bade. Ah, wenn Sie wüßten, wie herrlich das ist! — Aber es wird immer später“, unterbrach sie sich selber, „nein, nein, gehen dürfen Sie nicht. Die Eltern kommen auf jeden Fall zum Essen. Ich muß nur ein wenig vorbereiten.“

Sie war gegangen. Er war allein. Er stand von seinem Sessel auf, er schritt durch das Zimmer, er blieb vor einem größeren Bilde stehen, eine längere Zeit, ohne auch nur das geringste in der Dunkelheit sehen zu können, er blätterte noch einmal in der zerlesenen Zeitschrift. Schließlich trat er hinaus auf den Balkon und ließ sich den Wind, der von der See her kam, um die Stirne fächeln und verank in Nachdenken.

„Willkommen, lieber Kollege!“

Was alles vermag ein erster Eindruck! Er ist nicht entscheidend nur, er ist unersetzbar. Er beherrscht ein ganzes Leben, er gebietet dem Willen, er verleiht jedes Bedenken, er meistert die Vernunft. Er triumphiert über Erfahrungen, er allein behält recht, wenn alles wider ihn streitet, er bestimmt die ganze Richtung der Existenz, der Beurteilung eines Menschen, er macht blind oder sehend.

Unausgesprochen von jener Stunde an prägte sich Merksames dieses würdige Haupt ein mit dem weichen Vollhaar, das in einem wunderbaren Gleichmaß stand zu dem wohlgeordneten, dunkeln Knebelbart, der rötlichen Gesichtsfarbe und den blauen Wangen, aus denen die Zitrakraft des Ältnisses leuchtete. Unausgesprochen dieses gewinnende Wesen, diese natürliche Herrlichkeit, mit der ihn der Sanitärarzt Glasow wie einen alten Freund in seinem Hause willkommen hieß.

(Fortsetzung folgt.)



# Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

## Außerordentl. Generalversammlung der Pfälzischen Bank.

Heute vormittag 11 Uhr nahm unter starkem Andrang der Aktionäre im großen Saale des Gesellschaftshauses in Ludwigshafen die außerordentliche Generalversammlung der Pfälzischen Bank ihren Anfang. Die Tagesordnung lautete wie folgt: 1. Mitteilung, daß über die Hälfte des Aktienkapitals verloren ist (§ 240 Abs. 1 H.-G.-B.); 2. Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft wie über die Art und Weise der Auflösung, sei es durch fusionsweisen Uebergang auf die Rheinische Creditbank Mannheim gemäß §§ 306, 305 H.-G.-B. oder durch Eintritt in die Liquidation, letzterenfalls auch über deren Durchführung.

Infolge der Kontrolle und Prüfung der Stimmkarten ergab sich eine längere Verzögerung mit dem Beginn der Versammlung, wodurch ein großes Gedränge im Treppenhaus entstand. So bemächtigte sich schon vor dem Beginn der Versammlung ein großer Unwille der Aktionäre, von denen 3205 angemeldet waren. Die Situation sah oft recht bedenklich aus, da der Ordnungsdienst dem starken Andrang gegenüber machtlos war. Inzwischen hatte sich das Gerücht verbreitet, daß bei der Münchener Filiale neue große Verluste in Höhe von über 40 Mill. M. entstanden seien, was die ohnedies leicht gereizte Stimmung der Aktionäre nicht verbesserte. Es war auch durchgesickert, daß die Verwaltung der Pfälzischen Bank mit einem neuen, erst in den gestrigen Abendstunden ausgearbeiteten Fusionsplan mit der Rheinischen Creditbank hervortrete, der einen Aktienaustausch von 5000 M. Pfälzischer Aktien zu 1000 M. Rheinischer Creditbank-Aktien vorsieht. In der Versammlung waren von dem Grundkapital von 75 Mill. M. 50 Mill. M. verireten. Von der Deutschen Bank waren am Aufsichtsratsstische anwesend die Herren: Mankewicz, Michalowsky, Camperer und von Staub. Der Aufsichtsrat der Pfälzischen Bank war ziemlich vollständig vertreten. Die Zahl der anwesenden Pressevertreter war der Bedeutung der Versammlung entsprechend. Sämtliche deutsche Handelszeitungen hatten Vertreter entsandt; die Lokalpresse Mannheim-Ludwigshafens war gleichfalls zahlreich vertreten.

Die Gruppe Geim-Nürnberg verfügte über ein Aktienkapital von 11 Mill. M. Die Versammlung setzte sich zusammen aus Vertretern der Bank- und Juristenwelt wie aus Kreisen der Industrie und des Handels, des Handwerks, des Beamtenstands und des Kleinbürgerstandes. Den Vorsitz führte Herr Geh. Kommerzienrat Franz von Wagner, Präsident der Handelskammer Ludwigshafen. Der Direktor der Filiale München, Dr. Martin, war auch anwesend.

### Erklärung des Vorstandes.

Um 12.30 Uhr nahm die Versammlung ihren Anfang. Herr Generaldirektor Schayer-Ludwigshafen gab zunächst auf Grund der Vorschriften des Handelsgesetzbuches der Versammlung Kenntnis von dem die Pfälzische Bank betreffenden Verluste über die Hälfte des Aktienkapitals. Ferner teilt der Vorstand mit, daß die Revision der Bücher am 6. Jan. dieses Jahres, wie schon eingangs erwähnt, einen weiteren Verlust von 40 Mill. M. ergeben hat. Hiernach erhöht sich der am 6. Dezember bekannt gegebene Verlust von 340 Mill. M. auf insgesamt 380 Mill. M. Sowohl diese Mitteilung des Vorstandes der Pfälzischen Bank wie die darauf verlesene nachstehende Erklärung wurden des öfteren durch ironische Zwischenrufe erregter Aktionäre unterbrochen. Herr v. Wagner beruhigte insofern die Gemüter, als er wiederholt versicherte, daß die Leitung der Pfälzischen Bank selbst das größte Interesse an der Aufklärung der Aktionäre habe. Die

### Erklärung der Verwaltung

befahl sich einleitend mit den Verlusten Römers und den Maßnahmen der Pfälzischen Zentraldirektion, die wir als bekannt voraussichtlich. Die Zusammenstellung der gesamten Devisenengagements ergab die Tatsache, daß der Münchener Devisenhändler ungeheure Beträge in fremden Valuten auf Termine verkaufte und sich nicht rechtzeitig eingedeckt hatte. Um die Pfälzische Bank zu retten, wurde am 6. Dezember mit der Rheinischen Creditbank und der Deutschen Bank ein

### Abkommen

getroffen, das folgenden Wortlaut hat:

„Der aus Devisenengagements bei der Münchener Filiale entstandene Verlust ist auf 340 Mill. M. festgestellt. Die Rheinische Creditbank und die Deutsche Bank stellen der Pfälzischen Bank die Summe zur Verfügung, um welche dieser Verlust von 340 Mill. M. den Betrag des Aktienkapitals und der bilanzmäßigen Reserven übersteigt und nicht durch vorhandene stille Reserven und den Geschäftsgewinn der Pfälzischen Bank im laufenden Geschäftsjahr gedeckt wird. Hierdurch sind irgendwelche vermeintliche Ansprüche der Pfälzischen Bank gegen die Rheinische Creditbank aus dem Interessengemeinschaftsvertrag endgültig erledigt und erloschen. Die Rheinische Creditbank und die Deutsche Bank verzichten auf Rückerstattung des hergegebenen Geldes, es sei denn, daß nicht gemäß Wahl beider Banken entweder a) die Pfälzische Bank im Wege der Fusion unter Ausschluß der Liquidation auf die Rheinische Creditbank übergeht oder b) die Pfälzische Bank in Liquidation tritt und sofort nach dem hierüber gefaßten Generalversammlungsbeschlusse ihre Niederlassungen auf die Rheinische Creditbank und die Deutsche Bank überleitet. Wie sich die Niederlassungen auf diese beiden Banken verteilen sollen, unterliegt ebenfalls deren Entscheidung. Im übrigen ist für die Ueberleitung, sofern die Rheinische Creditbank als Uebernehmerin in Betracht kommt, maßgebend, daß sie die Aktiven der betreffenden Niederlassungen zu Buchpreisen zuzüglich der darauf gerechneten stillen Reserven erwirbt, einschließlich insbesondere der Grundstücke und Gebäude und laufenden Mietverträge. Die auf die Rheinische Creditbank nicht übergehenden Niederlassungen — im wesentlichen sollen dies Frankfurt a. M. und die Filialen im rechtsrheinischen Bayern sein — werden der Deutschen Bank oder einer von ihr zu bestimmenden Stelle zur Abwicklung übergeben, wobei unter dieser Voraussetzung die Deutsche Bank das Recht erhalten soll, die Grundstücke und Gebäude zu Buchpreisen zu erwerben bzw. in die Mietverträge einzutreten. Auf die Immobilien sind nach der Erklärung der Pfälzischen Bank stille Reserven nicht gerechnet.“

Geht die Pfälzische Bank weder im Wege der Fusion unter Ausschluß der Liquidation auf die Rheinische Creditbank über, noch wird sie in der geschiedenen Weise, je nach Ausübung des Wahlrechts durch die Rheinische Creditbank und die Deutsche Bank liquidiert, so gelten die der Pfälzischen Bank von den beiden anderen Banken mit Rücksicht auf den erwähnten Verlust der Münchener Filiale gegebenen Mittel als ein Darlehen, das gemäß den Bestimmungen der Allgemeinen Bankvereinbarungen zu verzinsen und auf Verlangen jederzeit rückzahlbar ist.

Die Pfälzische Bank ist zur unverzüglichen Stellung der von den beiden Banken verlangten Sicherheiten, namentlich in Form der Abtretung von Debitoren verpflichtet. Den Schuldner der betreffenden Forderungen ist die erfolgte Abtretung zu bestätigen. In Höhe von 250 000 000 Mk. dienen die Sicherheiten zur Sicherstellung der Deutschen Bank mit Rücksicht auf die vertragmäßige Abnahme an die Pfälzische Bank verkaufter Devisen; in Höhe von weiteren 250 000 000 M. zur Sicherstellung der Rheinischen Creditbank und der Deutschen Bank für den Fall, daß das zur Deckung des Münchener Verlustes hergegebene Geld als Darlehen von der Pfälzischen Bank rückzahlbar werden sollte.

Es wird hierbei bemerkt, daß nach der bestimmten Erwartung der Verwaltung der Pfälzischen Bank deren Generalversammlung auf Grund der einhelligen Empfehlung durch Vorstand und Aufsichtsrat die gewünschten Beschlüsse fassen wird und daß gegebenenfalls die Liquidationsorgane die Liquidation so wie oben beschrieben durchführen werden. Die Verwaltung der Pfälzischen Bank rechnet also praktisch nicht mit dem Fall, daß eine Rückzahlung der erhaltenen Gelder als Darlehen in Betracht kommen wird.

Zu diesem Abkommen ist folgendes zu bemerken: Es handelt sich bei dem Umfang der Katastrophe, welche die Bank heimgesucht hat, um zweierlei:

1) um die Beseitigung der Ueberschuldung und die Vermeidung des Konkurses, dessen Eröffnung unabsehbare Folgen nicht nur für die Pfälzische, sondern für weite Wirtschaftsgebiete gehabt hätte;

2) handelte es sich darum, die Bank weiterzuführen und die Zahlungsunfähigkeit hintanzuhalten. Es ist klar, daß mit der Beseitigung der Ueberschuldung nur die Hälfte der Arbeit getan gewesen wäre und daß Mittel und Wege gesucht werden mußten, um einen Ansturm auf die Kassen der Bank zu vermeiden, oder, wenn ein solcher Ansturm käme, ihm dadurch wirksam zu begegnen, daß entweder die Gläubiger bezahlt werden oder ihnen die Möglichkeit gegeben wird, ihre Konten auf die einspringenden Banken zu übertragen. Zur Durchführung dieser Absicht wurde an allen Stellen der Pfälz. Bank neben den eigenen Schaltern ein Schalter der Rheinischen Creditbank bzw. der Deutschen Bank aufgemacht. Diese Maßnahme hat sich als durchaus wirksam und richtig erwiesen.

Daß die einspringenden Banken die von ihnen geforderten sehr erheblichen Mittel nicht ohne Sicherheit gewähren konnten, liegt auf der Hand. Demgemäß hat die Pfälzische Bank auch den beiden Banken entsprechende Sicherheiten, insbesondere durch Abtretung von Debitoren, gewährt. Diese Debitoren sind von den Vorschulgebern, schon um das stark angeschwollene Vorschulkonto nicht ins Uferlose anwachsen zu lassen, zum Teil endgültig übernommen worden.

Aus dem Abkommen ist ersichtlich, daß die von der Rheinischen Creditbank und der Deutschen Bank zur Verfügung gestellten Mittel, d. h. der über das eigene Vermögen der Bank hinausgehende Differenzbetrag dann als Darlehen gelten soll, wann weder eine Fusion zwischen der Pfälzischen Bank und der Rheinischen Creditbank zustande kommt, noch eine Liquidation der Bank nach dem Abkommen mit den einspringenden Banken.

Um die nötigen Unterlagen für die Frage, ob eine Fusion oder eine Liquidation der Pfälzischen Bank in Betracht zu ziehen sei, zu gewinnen, sind die Deutsche Treuhandgesellschaft Berlin und die Rheinische Treuhandgesellschaft Mannheim beauftragt worden, unter Mitwirkung bewährter Revisoren die Revision der Aktiven der Bank und die Aufstellung eines Status vorzunehmen. Die Arbeiten wurden unverzüglich aufgenommen und nach Kräften betrieben. Sie konnten aber bisher angesichts der zahlreichen Niederlassungen der Bank nicht abgeschlossen werden, aus dem Grunde, daß infolge der allgemeinen Arbeitsüberlastung bei einigen größeren Filialen die Bücher nicht hatten auf dem laufenden gehalten werden können. Gleichzeitig wurde eine Revisionskommission von zwei Mitgliedern des Aufsichtsrates eingesetzt, welche unter Hinzuziehung zweier Treuhandgesellschaften eine eingehende Nachprüfung der Vorgänge vornehmen sollte, die zu dem großen Verluste bei der Filiale München geführt hatte.

### Bericht der Revision.

Herr Dr. v. Levin-Berlin erstattete hierauf den Revisions-Bericht der Deutschen Treuhandgesellschaft Berlin und der Rheinischen Treuhandgesellschaft Mannheim über die Prüfung der Bücher bei der Filiale in München. Die Mitteilung, daß Römer in November 1918 als Volontär bei der Bank eintrat, wurde mit großer Heiterkeit aufgenommen. Römer erhielt bald Handlungsvollmacht und wurde im Juni 1921 stellvertr. Direktor der Filiale. Der Gesamteindruck der Treuhandgesellschaft war der, daß Herr Römer eine weitgehende Selbständigkeit gelassen wurde, jedenfalls aber, daß seine Geschäftsführung von keiner maßgebenden Stelle der Filiale in zweckentsprechender Weise überwacht wurde. Herr Dr. v. Levin gab sodann Kenntnis von den von Monat zu Monat steigenden Verlusten. Der Gesamtverlust beläuft sich im ganzen auf 380 Millionen Mark. Nach Verlesung des Revisionsberichtes folgte der Bericht der beiden Aufsichtsräte.

Die Mitglieder der Aufsichtsräte nahmen eine Vernehmung der Angestellten der Filiale München vor, aus der hervorging, daß im Monat September 21, vor der Fertigstellung der Bilanz der Devisenabteilung von dem Buchhalter Vogel an Herrn Direktor Dr. Martin ein Brief geschrieben wurde, wonach die Devisenabteilung mit einem Verlust von etwa 28 Millionen Mark abschleife. Der Aufsichtsrat hat wiederholt eine schärfere Kontrolle der Devisengeschäfte in München angeordnet. Römer gibt zu, die Anweisung von Ludwigshafen gehabt zu haben, jeden Abend die Geschäfte glatt zu machen. Entgegen dieser Vorschrift hat Römer seit Januar 1921 Deckungen jedoch nicht mehr vorgenommen. Es ist unerfindlich, warum die Direktion nicht zu einem früheren Termin die Feststellung machte, daß es bei der Filiale München nicht stimmt. Eine frühere Kontrolle durch Einziehung in die Bücher hätte unbedingt vorgenommen werden müssen. Römer sagte bei seiner Vernehmung aus, daß er immer fest für die Mark war. Er sagte wörtlich aus: Ich gebe zu, meine Kompetenzen überschritten zu haben. Ich habe es allein zu tragen. Ich habe die ganze Sache auf mich genommen, ohne daß ich irgend jemand anders etwas gesagt habe. Ich habe keine Zeit und keine Sorge; denn ich sagte mir, die Kurse, die ich brauche, sehe ich alle wieder, sogar noch vor dem 31. Dezember 1921. (Zuruf: Schuffl!)

Die Bekanntgabe der Berichte erforderte einen Zeitraum von 1 1/2 Stunden. Um 2 Uhr nachmittags begann die

### Aussprache über die Erklärung der Verwaltung.

Erster Diskussionsredner war Herr Rechtsanwalt Dr. Arnold-Nürnberg, des Führers der Nürnberger Aktionärsgruppe Direktor Geim, Stark und Dr. Rein. Seine Ausführungen fanden öfters starken Beifall und Heiterkeit. Er erklärte, daß hinter seiner Gruppe ca. 1200 Aktionäre stehen. Außerdem ständen hinter der Gruppe noch eine große Anzahl von Aktionären, die in der Versammlung zugegen seien, die schriftlich und mündlich die Zusage gegeben haben, daß sie absolut hinter der Gruppe stehen. Die Gruppe habe infolgedessen eine Bedeutung und eine Zahl, ohne deren Einverständnis über das Schicksal der Pfälzischen Bank nicht verfügt werden kann. Redner erklärte die erstatteten Berichte in den meisten Punkten für unzulänglich und ungenügend. Dem Redner genügt lediglich der Verlust von 380 Millionen, der die kühnsten Erwartungen der Aktionäre übertraf. Die Verluste entstanden bereits schon im Monat Februar und steigerten sich von Monat zu Monat. Nach diesen einleitenden Darlegungen unterzog der Redner den Aktienverkauf der Bank in der zweiten Hälfte des Monats November einer scharfen Kritik. Obwohl die Verluste der Pfälzischen Bank schon feststanden, seien hunderttausende von Aktien von der Verwaltung nahestehenden Kreisen auf den Markt geworfen worden, um die Aktionäre, die keine Kenntnis von den Verlusten hatten, in arglistiger Weise zu täuschen. Er verlangt in dieser Beziehung noch näheren Aufschluß der Verwaltung. Den erstatteten Berichten kann weiter entnommen werden, daß Aufsichtsrat wie Direktion der Bank ihre Pflicht nicht erfüllen.

Dr. Arnold hat aus dem Bericht entnommen, daß das Kontrollsystem vollständig versagt hat, ja daß sogar überhaupt kein Kontrollsystem vorhanden war. Am Abend vor der heutigen Generalversammlung wurde ihm aus berufenem Munde erklärt, es würde über die Unterstützungsaktion kein Vertrag abgeschlossen, sondern lediglich ein kurzer Brief. Er erklärte es für unmöglich, ohne genaueste Kenntnis und genaueste Prüfung dieses Abkommens zwischen der Deutschen Bank und der Pfälzischen Bank zu nehmen zu etwaigen Vorschlägen, die heute gemacht werden sollen. Die alten Ausführungen der Verwaltungsorgane verdrängen sich nach der Richtung der Regreßpflicht hin zu schwersten Anklage gegen die Verwaltung. (Stürmischer Beifall.)

Justizrat Dr. Cahn-Nürnberg: Ich verrete den sogenannten Vermögensschutzverein, der über weite Teile Deutschlands verbreitet ist und auch eine Reihe kleiner Rentner in sich schließt, die ganz gewaltig unter den heute hier zur Besprechung stehenden Ereignissen leiden. Ich stelle den Antrag, daß die heutige a.-o. G.-V. vertagt wird, damit eine Vertrauenskommission in der Lage ist, alle die vielen Punkte und Faktoren nachzuprüfen, die heute zur Debatte stehen. In weitesten Kreisen ist man der Anschauung, daß es weit zweckdienlicher gewesen wäre, den Aktionären schon vorher Aufschluß zu geben zu deren Beruhigung und Aufklärung. Der Redner bemängelte dann das große Vertrauen, das man auf Römer setzte, und sagte, daß kein preußischer Prinz so rasch avanziert sei, wie dieser Herr Römer. (Stürmischer Beifall.) Die Generaldirektion kann insofern nach dem Handelsgesetzbuch verantwortlich gemacht werden, weil sie junge, unerfahrene, nicht festgestigte Vorstandsmitglieder in München eingesetzt hat. Um reinen Wein eingeschenkt zu bekommen, sei es nötig, daß eine Vertrauenskommission eingesetzt wird, um Klarheit zu bekommen. Als ein Aktionär Schlußrufe ausbrachte, setzte lebhafter Widerstand ein und Rausrufe. Redner befürwortete nochmals seinen Verlagsantrag und verlangte Vertagung um jeden Preis, damit man nicht weiter im Nebel herumtappe.

Justizrat Dr. Heilbronn-Frankfurt beantragte, die beiden Punkte der Tagesordnung zusammen zu debattieren. Es habe keinen Wert, wenn man sich ins Uferlose in der Kritik verliere.

Justizrat Heinz unterstützte den Antrag, verlangt aber zunächst die Verlesung des Interessengemeinschaftsvertrages.

Kommerzienrat Dr. Jahr von der Rheinischen Creditbank Mannheim bemerkte einleitend, daß er durch die verschiedenen Vorwürfe, die gegen den Aufsichtsrat erhoben wurden, nicht einbege, da er nicht zum Aufsichtsrat der Pfälzischen Bank gehöre. Aber man könne damit rechnen und sich darauf verlassen, daß die Antwort noch ausführlicher komme. Redner bemerkte sodann: Herr Dr. Arnold hat behauptet, daß ihm der Interessengemeinschaftsvertrag vorenthalten wurde. Ich möchte mir erlauben, auf einen Punkt hinzuweisen, daß dieser Vertrag seinerzeit in der G.-V. sowohl der Pfälzischen Bank wie der Rheinischen Creditbank verlesen und seinem ganzen Wortlaut nach im Handelsregister veröffentlicht wurde, daß also die Verwaltung der Pfälzischen Bank kein Interesse daran hatte, irgend etwas zu verheimlichen. Redner brachte darauf den am 20. Mai 1911 zwischen der Rheinischen Creditbank und der Pfälzischen Bank abgeschlossenen Interessengemeinschaftsvertrag zur Kenntnis der Versammlung.

### Neuer Vorschlag der Verwaltung.

Seltens der Verwaltung wurde hierauf nachstehender Vorschlag zur Kenntnis der Versammlung gebracht:

Der Vorstand der Rheinischen Creditbank und der Vorstand der Pfälzischen Bank Ludwigshafen schließen folgenden

### Verschmelzungsvertrag:

1. Die Pfälzische Bank Ludwigshafen überträgt ihr Gesellschaftsvermögen als Ganzes auf die Rheinische Creditbank Mannheim. Eine Liquidation des Vermögens der Pfälzischen Bank findet nicht statt.
2. Die Pfälzische Bank Ludwigshafen erteilt der Rheinischen Creditbank Mannheim das Recht, die Firma Pfälzische Bank und Süddeutsche Bank oder mit einem Zusatz fortzuführen.
3. Die Rheinische Creditbank Mannheim gewährt dafür ohne Kapitalerhöhung auf je 4800 Mark nom. Aktien der Pfälzischen Bank eine Aktie der Rheinischen Creditbank (große Entwertung) zum Nennwerte von 1000 Mark mit Dividendenerhöhung vom 1. Januar 1922 ab.
4. Alle Kosten und Stempel der Verschmelzung trägt die Rheinische Creditbank Mannheim.

Dieser Vertrag ist davon abhängig, daß er bis zum 20. Februar 1922 von den General-Versammlungen der zu übernehmenden und zu übertragenden Banken genehmigt wird.

Rechtsanwalt Dr. Arnold-Nürnberg nimmt Stellung gegen den Antrag. Was den Interessengemeinschaftsvertrag anbelangt, so könne man niemand zumuten, sich über die Tragweite des Rechtsbestandes dieses Vertrages in Kürze schlüssig zu werden. Redner wiederholt den gestellten Verlagsantrag und ergänzt ihn noch wie folgt: Einsetzung eines Ausschusses von Aktionären und Vertrauensleuten. Der Ausschuß hat folgenden Zweck: Prüfung des Status, Prüfung der Regreßpflicht, Prüfung und Stellungnahme zu den Fusions- bzw. Liquidationsvorschlägen. Jedes einzelne Mitglied dieses Ausschusses soll die Rechte von Revisoren im Sinne des Handelsgesetzbuches haben, insbesondere aber haben sie das Recht, vom Vorstand, Aufsichtsrat und den Beamten der Bank jeden Aufschluß über die Verhältnisse der Bank zu verlangen. Außerdem wird dem Ausschuß das Recht

der Einsichtnahme in die Bücher und Papiere der Bank zu gestanden. Der Ausschuss ist ferner befugt, Sachverständige hinzuzuziehen. Die Kosten des Ausschusses einschl. einer entsprechenden Vergütung der Mitglieder hat die Bank zu tragen und vorzuschießen. Im Ausschuss muß mindestens ein Mitglied der Aktionärvereinigung vertreten sein.

Als der Vorsitzende v. Wagner Rechtsanwalt Dr. Arnold zur Namensnennung derjenigen der Verwaltung nachstehenden Kreise, die nach dem Zusammenbruch noch Pfalzbankaktien veräußerten, aufforderte, entstand ein furchtbarer Tumult.

Rechtsanwalt Dr. Arnold, der vom Vorsitzenden auf Paodium zitiert wurde, führte aus, daß er ausdrücklich gesagt habe, daß die Behauptung aufgetaucht sei, daß der Verwaltung nachstehende Kreise noch nach dem Bekanntwerden der Verluste ihre Aktien veräußerten. Ein Aktionär bestätigt, daß auf der Berliner Börse noch Aktien verkauft wurden, als ihr Zusammenbruch schon erfolgt war. Einer der anwesenden Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Bank entgegnete, daß die Aktien sofort nach dem Bekanntwerden der Verluste der Bank an der Berliner Börse gestrichen wurden.

(Die Generalversammlung dauert fort.)

Der Reichswirtschaftsrat für eine weitere Vermehrung der Börsentage. Eine dem Plenum vorgelegte Entscheidung des Finanzpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats empfiehlt, als der Aufgabe und dem Wesen der deutschen Zentralbörsen entsprechend, die tägliche Abhaltung von Börsenversammlungen, um den geregelten Ausgleich von Angebot und Nachfrage in Wertpapieren und Wechseln zu ermöglichen. Wegen der Beschränkung des Umsatzes in Kleinaufträgen bei den amtlichen Maklern bestehen nur dann keine Bedenken, wenn auch Kleinaufträge in vollem Umfang bei der Kursfestsetzung ihre Berücksichtigung finden. Besonders erscheint es notwendig, daß für Kleinaufträge die Möglichkeit der Limitierung von Aufträgen erhalten bleibt. Im übrigen glaubt der Reichswirtschaftsrat den Börsenbörsen empfehlen zu müssen, zur Vereinfachung der Lieferung aus den Umsätzen an den Börsen die Skontierung von Kassengeschäften in ernster Erwägung zu ziehen, um so mehr, als dadurch auch eine Erleichterung des Kapitalmarktes und eine Vermehrung der Bereitstellung von Kapitalien zu produktiven Zwecken herbeigeführt werden würde.

Deutsche Allgemeine Treuhand-A.G. in Nürnberg. In der G.-V. am 6. Januar wurde die Verteilung einer Dividende von 5% beschlossen, ferner eine Kapitalerhöhung von 300 000 auf 1 000 000 .M.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse. Festverzinsliche Werte.

Table with columns for 'Inländische' and 'Ausländische' securities, listing various banks and interest rates.

Dividenden-Werte.

Table listing dividend values for various banks and companies, including 'Bank-Aktion' and 'Industrie-Aktion'.

Frankfurt, 9. Jan. (Draht.) Die Börse eröffnete den heutigen Verkehr in schwacher Haltung. Die Rückgänge der Auslandsdevisen trugen vor allem zur Verstimmung bei. Der bisherige Verlauf der Konferenz von Cannes schien die Börse zu befriedigen, vermochte aber keinen Eindruck zu hinterlassen, da die Unsicherheit, die die Börse in der letzten Zeit zeigte, noch nicht geschwunden ist. Da das Publikum nur geringe Unternehmungslust zeigte und die Spekulation anfangs Abgaben vornahm, so waren Kursrückgänge auf den meisten Gebieten vorwiegend. Der Dollar war heute der ausschlaggebende Faktor; er schwankte zwischen 176 und 165, jetzt 166 genannt. Im freien Verkehr waren Deutsche Petroleum 1525, Benz gab nach 650, auch Gebr. Fahr schwächer, 540; man nannte ferner Inag 750-735, Hansa-Lloyd 355, Kraichgauer 205, Karstadt 330. Auslandsdevisen waren durch die Devisenbewegung ungünstig beeinflusst, besonders Mexikaner gedrückt. Unter den schwankenden Werten waren Montan, chemische und Elektropapiere niedriger, Adler Kleyer stärker angeboten, 580, minus 100%. Schwach lagen Einheitswerte, wo neben Maschinenfabrik- auch Zuckerfabrik-Aktien erheblicher nachgaben. Angeboten waren u. a. Pokorny u. Wittkind, Feinmechanik Jetter, Spiegel u. Spiegelglas, Metallzwerke, Zement Heidelberg, Zellstoff Aschaffenburg. Auch im Verlaufe erhielt sich vorwiegend eine mattere Tendenz, besonders Montanaktien ungünstig beeinflusst. Privatdiskont 4%.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 9. Jan. (Eig. Draht.) Die Meldung von einem Teilmoratorium in Deutschland abte einen scharfen Rückgang auf den Dollarkurs aus. Der Dollar fiel bis auf 166. Die Börsenspekulation nahm daraufhin, soweit sie sich neu engagiert hatte, Glatstellungen vor, da das Publikum im allgemeinen an seinem Besitztum festhielt. Das Angebot war durchaus nicht pankartig. Da aber jede Aufnahmezeit fehlte, so traten fast durchweg Rückgänge von 100% und darüber ein. Die Börsenspekulation befürchtete, daß die Bedingungen der Entente, insbesondere das Verlangen nach einer Erhöhung des Kohlenpreises und aller Tarife zum Zwecke der Annäherung unserer Inlandspreise an die Weltmarktpreise die deutsche Industrie vom Wettbewerb auf dem Weltmarkt ausschalten könnten, wengleich die Sachleistungen der Industrie größere Aufträge bringen müßten. Am Montanaktienmarkt verloren Bochumer und Oberschlesische Kokswerke 200%, im übrigen 100-150%. Bei den Kaliwerten hielt sich die Rückgänge im Rahmen von durchschnittlich 100%. Heldburg notierten 750, Deutsche Kali 640. Bei den Anilinwerten betrugen die Rückgänge durchschnittlich 60%, bei den Elektropapieren 70%, bei Schiffahrtswerten 40%, bei den Spezialwerten durchschnittlich 70%. Kursrückgänge von über 100% waren zu verzeichnen bei Vogel, Basalt, Guano und Harden. R. Wolff 835, Becker-Stahl 475, Meyer Textil 405, Scheidemann 1600, Sichel 820. Deutsche Petroleum büßten 140% ein. Mansfelder Kuxe 19 000. Im Verlaufe der Börse trat eine leichte Erhöhung ein. Westergaule blieben 200% höher als sie angesetzt hatten.

Devisenmarkt.

Frankfurt, 9. Jan. (Draht.) Günstige Meldungen aus Cannes führten zu Rückgängen der ausländischen Zahlungsmittel. Da die Besserung der Reichsmark heute standhielt, so stellten sich auch im amtlichen Verkehr stärkere Abschwächungen ein. Der Schluß zeigte mäßige Befestigung. Es wurden folgende Kurse genannt: London 605 (amtlich 609), Paris 1330 (1355), Brüssel 1250 (1292%), Newyork 165 (166%), Holland 6100 (6100), Schweiz 3200 (3230), Italien 730 (720).

Table showing exchange rates for various countries: Amsteb, Belgien, London, Paris, etc.

Frankfurter Notemarkt.

Table showing market rates for various currencies: Amerikanische Noten, Belgische, Englische, etc.

Berliner Devisen.

Berlin, 9. Jan. (Eig. Draht.) Am Devisenmarkt war die Haltung auf Glatstellungen schwächer. So notierte Kabel Newyork 165-166, Polennoten 6,27, Rumanische Noten 138. Die Mark kam aus dem Auslande höher. Holland 1,62, Stockholm 2,18, Kopenhagen 3,10, Zürich 3,05.

Table showing Berlin exchange rates for various countries: Holland, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, etc.

Waren und Märkte.

Mannheimer Produktenmarkt.

m. Mannheim, 9. Jan. Der Verkehr an der heutigen Börse war nicht von Bedeutung, da die Käufer infolge der billigeren Notierungen für ausländische Zahlungsmittel im Einkauf sehr vorsichtig sind. Das Angebot ist in allen Getreidearten größer geworden. Weizen hatte ruhigen Markt; am frühen Vormittag stellten sich die Forderungen noch auf ungefähr 810 .M., doch erfuhr dieser Preis späterhin eine weitere Abschwächung und es wurden gegen Mittag nur noch ungefähr 800 .M. mitunter sogar noch etwas darunter, für die 100 kg franko Mannheim verlangt. Ähnlich lagen die Verhältnisse am Roggenmarkt, wo bei Beginn die Forderungen sich zwischen 635 bis 640 .M. und späterhin nur noch zwischen 627-625 .M. für die 100 kg franko Mannheim bewegten. Gerste war ebenfalls billiger als Ende der letzten Woche erhältlich; man forderte für mittlere Qualitäten 710-720 .M. und für prima Brauereigerste 730-750 .M. für die 100 kg. Hafer hatte ruhigen Verkehr und wurde bahrfrei Mannheim mit 580-590 .M. für die 100 kg je nach Qualität angeboten. Mais lag infolge des schwachen Devisenmarktes wesentlich ruhiger und man forderte für Mixedmais, disponibel, 600 .M. und für greifbaren Platamais 640-645 .M. für die 100 kg bahrfrei Mannheim. Futtermittel hatten etwas behaupteteren Markt, doch waren auch für diese Artikel die Verkäufer in ihren Forderungen nachgiebiger. Rapskuchen waren ab Neuffer Gegend zu 515 bis 520 .M. für die 100 kg angeboten. Für Weizenkleie, süddeutsches Fabrikat, wurden 590 .M. und für Roggenkleie 395-400 .M. für die 100 kg mit Sack ab süddeutschen Mühlen gefragt. Raufutter hatte bei kleinem Angebot ziemlich unveränderten Markt. Mehl war aus zweiter Hand billiger wie aus erster Hand zu beschaffen; die Mühlenforderungen lauteten noch unverändert auf 1150 .M. für Weizenmehl Marke Spezial 0 und für Roggenmehl auf 825 .M. für die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Hülsenfrüchte waren vernachlässigt und im Preise billiger gehalten; für Viktoriäerbsen stellten sich die Forderungen auf 850 .M. und für grüne Erbsen auf 800 .M. für die 100 kg.

Deutschlands Heidentampf.

Der im In- und Auslande wohlbekannte und hochgeschätzte Militärchriftsteller General von Bernhardt legt ein neues Buch vor: Deutschlands Heidentampf 1914-1918. (Verlag J. F. Lehmann, München.) Es bringt die erste kritische und zusammenfassende Darstellung des Weltkrieges.

Nachdem ein Generalfstab, der dazu berufen war, die Kriegstaten nachzuprüfen und zu schildern, nicht mehr existiert, ist diese musterhafte Darstellung nur mit besonderem Danke zu begrüßen.

Bernhardt führt uns noch einmal die Hauptereignisse vor Augen und meistelt scharf die bemerkenswerten Züge der einzelnen Kampfpasen heraus, die er einer kritischen Besprechung unterzieht. Die Besprechung der großen Entschlüsse 1. Marne, Schlacht bei Tannenberg, Verfolgung in Rußland, Verdun, Saloniki, Italien, Ubooskrieg u. Schlußoffensive nehmen den Hauptraum des Wertes ein.

Seine Schilderung hat den Zweck, dem deutschen Volke noch einmal vor Augen zu führen, zu welsch gewaltigen Leistungen es befähigt war, als es noch einig zusammenstand und von starker Hand geführt, seinen berufenen Führer vertraute. Bernhardt zeigt uns aber auch, welsch schwere Schuld das Volk auf sich genommen hat und welsch tragischen Folgen die politische Führerlosigkeit brachte. Die breite Masse des Volkes war bereit, in Artillistoffigkeit jedem zu folgen, der sie zielbewußt führte und ihren Volkswünschen schmeichelte. So kam es, daß das deutsche Volk, unter die Führung derer, die die Macht an sich reißen wollten, sich selbst entwarf, jeder Macht beraubt und ewige Schmach auf sich geladen hat. Geseheenes kann nicht ungeschehen gemacht werden. Was uns Not tut, ist die Erkenntnis der schweren Schuld und das Streben, das Unrecht zu sühnen. Immer wieder müssen wir dem Volke zurufen das Wort des großen Kurfürsten „Gedenke, daß du ein Deutscher bist“. Bernhardt glaubt an den heute noch leider verborgenen, inneren Wert des deutschen Volkes und schöpft daraus die Zuversicht, daß die Mächte der Lüge, Genußsucht und rohen Gewalt bereinigt werden.

Im Hinblick auf Friedrich den Großen sollen wir den Glauben an uns behalten. Selbst nach den größten Fehlschlägen Kossin und Runersdorf stand er aufrecht da und schuf immer neue Mittel des Widerstandes. Die Erinnerung an ihn soll uns ermahnen nie den Mut zu verlieren und der Zukunft festen Sinnes ins Auge zu schauen. Bereit sein sollen wir sein, die mögliche Gunst des Schicksals zu ergreifen. Bereit sein ist alles. Darum sollen wir ringen und arbeiten, daß uns eine solche Stunde nicht unvorbereitet trifft.

Aus den vorliegenden Schilderungen der überwaltigen Taten sollen wir die Kraft zu neuem Tun schöpfen. Wir wollen frei sein, wie die Väter waren. Über den Tod, als in der Knechtschaft leben. Wir wollen trauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.

Bei Besprechung der Kriegsführung unterzieht Bernhardt die Oberste Heeresleitung, Moltke II und Falkenhayn, einer sachlichen und gerechten Kritik. Er weist die Fehler nach, welsch uns an der Marne die Siegespalme entriß, die sich mit den Ausführungen Ludendorffs völlig decken.

Den Angriff bei Verdun sieht er als einen schweren Fehler an. Ein entscheidender Kampf gegen Italien hätte nach Bernhardt den damaligen Verhältnissen vollauf entsprochen.

Mit warmen Worten tritt er für die Kriegsführung Hindenburgs und Ludendorffs ein. Sie rettete die verzwweifelte militärische Lage 1916. Energhch weist er alle unbilligen Bemerkungen gegen Ludendorff zurück. Sie beweisen ihm nur die völlige militärische Unfähigkeit der betreffenden Strategen oder ihre Böswilligkeit. Um ist Ludendorff der feinste, harte, große Strateg, der bis zuletzt die Fahne hochgehalten hat, der er zugeschworen. Als besonders verdächtig sieht er das zu späte und schwache Einsehen der Flotte und des Ubooshandelskrieges an. Auf letzterem war der Feind in keiner Weise vorbereitet. Er gab uns die Mittel in die Hand zur baldigen Niederämpfung Englands und war oeeant, uns zum Siege zu führen. Nur wenig mehr, laut Winston Churchill, der englische Marineminister, und der Unterwasser-Seehandelstrica hätte anfangt Amerika auf unsere Seite zu führen, uns alle durch Hunger zur unbedingten Uebergabe gezwungen.

Stattdessen brach unsere politische Leitung auf Drohungen Amerikas hoffnungslos zusammen und gab lieber die Befämpfung Englands auf als Amerika, das doch der Entente verfallen war, herauszufordern.

Mit zahlreichen Kartenfixen wird die Darstellung merkwoll unterstützt. Das Buch ist in erster Linie den Militärkreisen bestimmt. Wer eine kurze, klare und leicht verständliche Darstellung des Weltkrieges sucht, kommt hier auf seine Kosten.

Das Jahr 1921 und die badische Landwirtschaft.

Das vergangene Jahr war für die badische Landwirtschaft ein Jahr schwerer Arbeit unter den ungünstigsten Bedingungen. Spätfröste, ungeheure Trockenheit, pflanzliche und tierische Schädlinge usw. vernichteten Erzeugnisse, die tausende fleißiger Bauernhände gefäht, gewartet und gepflegt hatten. Futtermittel hatte Rückgang des Milchviehtrages und Abstoßung von Vieh zur Folge. Die Kartoffelernte fiel nicht gut aus. Sedentwertung und Teuerung lasteten drückend auf der Bevölkerung. Der Eisenbahnjammer, die Nichtgestellung von Wagen zur Anfuhr von Saatgut, Futtermittel und Düngemitteln in die äußerste Südwestecke Deutschlands erschwert weiter das Los. Bis heute ist diese Sache nicht besser geworden. Schwere Aufgaben stehen der Landwirtschaft, wie der Verband badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften Karlsruhe in seinem Genossenschaftsblatt berichtet, bevor. Es muß gelingen, unser Volk mit den Erzeugnissen der einheimischen Landwirtschaft zu ernähren. Es wird gelingen, wenn alle Stände mitdenken und wenn die Fortschritte in Wissenschaft und Technik durch gründliche Unterweisung auch des kleinsten Landwirts durch die berufenen Vertreter der Landwirtschaft richtig verwertet werden. Richtige Düngung, gute Bodenbearbeitung, gutes Saatgut usw. tragen dazu bei, daß die Landwirtschaft dem Reich viel Deffisen sparen kann. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften und ihre Verbände werden ein auf Teil Arbeit leisten müssen, bis langsam aber stetig das tägliche Brot für alle auf deutschem Boden erzeugt werden kann.

Verlagsgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheim; General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, R. 6, 2; Direktions: Ferdinand Heime. - Hauptverteilung: Dr. Frich Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Frich Goldenbaum; für Handel: Dr. Franz Kircher; für Wissenschaft: A. Wobersro; für Politik und den literarischen Inhalt: Richard Schönbauer; für Anzeigen: Karl Bögel.

**Amtliche Bekanntmachungen**

Unterlegung des Handelsbetriebs der Süddeutschen Holz- & Kraftstoffhandels-Gesellschaft m. b. H. in Mannheim betr.  
Gemäß § 1 der Bekanntmachung zur Herabsetzung unzulässiger Verleihen vom Handel vom 23. September 1921 (S. 631, S. 632) l. B. m. § 1 der bad. Ausführungsverordnung vom 14. Oktober 1921 (S. 277) wird der Handelsbetrieb der Süddeutschen Holz- & Kraftstoffhandels-Gesellschaft m. b. H. wegen Unzulässigkeit der Geschäftsführung durch Max und Julius Emil Weisinger auf die Dauer von 3 Monaten vom Tage der Aufstellung an verlegt.  
Mannheim, den 3. Januar 1922.  
Vob. Amtsgericht S. O. 4.

**Handelsregister.**

Zum Handelsregister B Band XVII O. S. 48, Firma „Süddeutsche Disconto-Gesellschaft Aktien-Gesellschaft“ in Mannheim wurde heute eingetragen:  
Kommerzienrat Theodor Franz und Felix Benjamin, beide in Mannheim, sind als Vorstandsmitglieder ausgeschieden. Kommerzienrat Hermann Sch. Mannheim und Direktor Otto Gugenheim, Mannheim sind als Vorstandsmitglieder bestellt. Die Protokolle des Aufsichtsrats sind erledigt. Der Aufsichtsrat des Aufsichtsrats ist aufgelöst. Der Aufsichtsrat des Aufsichtsrats ist aufgelöst. Der Aufsichtsrat des Aufsichtsrats ist aufgelöst.  
Mannheim, den 5. Januar 1922.  
Vob. Amtsgericht S. O. 4.

Zum Handelsregister B Band VIII O. S. 31, Firma „Mannheimer Schmalzfabrik Aktien-Gesellschaft“ in Mannheim wurde heute eingetragen:  
Die Generalversammlung vom 28. Dezember 1921 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 1.600.000 Mark beschlossen. Die Erhöhung ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt jetzt 2.000.000 Mark. Die 1920 erzielten, aus dem laufenden Betrieb zu je 1000 M. werden zum Teile von 125 % ausbezahlt. Durch die Generalversammlung vom 28. Dezember 1921 ist der Geschäftsvertragsvertrag geändert und neugefasst. Auf die eingetragene Urkunde wird Bezug genommen. Die Firma ist geändert in: „Mannheimer Schmalzfabrik Aktien-Gesellschaft“. Der Gegenstand des Geschäftsbetriebs ist: Herstellung von Schmalz und anderen Fettprodukten in aller Art, Herstellung von Margarine, Herstellung von Butter, Herstellung von Käse, Herstellung von Milchprodukten, Herstellung von Fleischprodukten, Herstellung von Backwaren, Herstellung von Süßwaren, Herstellung von Konfitüren, Herstellung von Marmeladen, Herstellung von Gelees, Herstellung von Marmeladen, Herstellung von Gelees, Herstellung von Marmeladen, Herstellung von Gelees.  
Mannheim, den 5. Januar 1922.  
Vob. Amtsgericht S. O. 4.

Zum Handelsregister B Band X O. S. 95, Firma „Benz & Cie. Automobil- & Motoren-Fabrik Aktien-Gesellschaft“ in Mannheim wurde heute eingetragen:  
Die außerordentliche Generalversammlung vom 21. Dezember 1921 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 22.000.000 Mark beschlossen. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 100.000.000 Mark. Es werden 30.000 Stück neue Stammaktien, die auf den Inhaber lauten und 2000 Stück auf Namen lautende Vorzugsaktien, die ebenfalls zum Teile von 150 %, die letzten zum Nennwert ausbezahlt. Der Geschäftsvertragsvertrag ist durch den Beschluss der außerordentlichen Generalversammlung vom 21. Dezember 1921 in den §§ 3 (Grundkapital, Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien), 19 (Gewinnverteilung der Aktien im Falle einer Kapitalerhöhung) geändert. Auf die eingetragene Urkunde wird Bezug genommen. Jede Vorzugsaktie gewährt in der Generalversammlung zwei Stimmen. Die Vorzugsaktien haben Anspruch auf eine Dividende bis zu 6 % über dem Stammaktien mit dem Recht auf Rückzahlung der Dividende und Gehältern im Falle der Liquidation der Gesellschaft. Die Vorzugsaktien sind aus dem Umlauf der Aktien über die Aktien zurückgezogen. Die Vorzugsaktien sind eingetragene Aktien. Weiterhin wurde der Inhaber der Vorzugsaktien an dem abhän nach verbleibenden Umlauf und ausgeschüttet.  
Mannheim, den 5. Januar 1922.  
Vob. Amtsgericht S. O. 4.

Zum Handelsregister B Band XI O. S. 10, Firma „Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft“ in Mannheim wurde heute eingetragen:  
Paul Singer, Mannheim ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Paul Singer, Mannheim ist als Geschäftsführer bestellt.  
Mannheim, den 5. Januar 1922.  
Vob. Amtsgericht S. O. 4.

Zum Handelsregister B Band XX O. S. 9, Firma „M. Welland, Chemische Fabrik, Aktien-Gesellschaft“ in Mannheim wurde heute eingetragen:  
Die außerordentliche Generalversammlung vom 20. Dezember 1921 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 1.000.000 Mark beschlossen. Die Erhöhung ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt jetzt 2.000.000 Mark. Die 1000 Stück neuen, auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 1000 Mark werden zum Teile von 120 % ausbezahlt. Der Geschäftsvertragsvertrag ist durch den Beschluss der außerordentlichen Generalversammlung vom 20. Dezember 1921 in § 3 (Grundkapital) geändert.  
Mannheim, den 5. Januar 1922.  
Vob. Amtsgericht S. O. 4.

Zum Handelsregister B Band XVII O. S. 58, Firma „Mehrschicht Verein Chemischer Fabriken Aktien-Gesellschaft“ in Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptniederlassung: Mannheim wurde heute eingetragen:  
Carl Andreas in Oldenburg (Niedersachsen) ist Geschäftsführer bestellt. Carl Andreas in Oldenburg (Niedersachsen) ist Geschäftsführer bestellt. Carl Andreas in Oldenburg (Niedersachsen) ist Geschäftsführer bestellt.  
Mannheim, den 5. Januar 1922.  
Vob. Amtsgericht S. O. 4.

Zum Handelsregister B Band XIV O. S. 14, Firma „Johannes Herber, Maschinenbau mit beschränkter Haftung“ in Mannheim wurde heute eingetragen:  
Eugen Dittler in Mannheim ist als Geschäftsführer bestellt. Eugen Dittler in Mannheim ist als Geschäftsführer bestellt. Eugen Dittler in Mannheim ist als Geschäftsführer bestellt.  
Mannheim, den 5. Januar 1922.  
Vob. Amtsgericht S. O. 4.

Zum Handelsregister B, Band III, O. S. 20, Firma „Portland-Zementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgarter Aktiengesellschaft“ in Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptniederlassung: Heidelberg, wurde heute eingetragen:  
Die Protokolle des Aufsichtsrats sind erledigt.  
Mannheim, den 5. Januar 1922.  
Vob. Amtsgericht S. O. 4.

**Genossenschaftsregister**  
Zum Genossenschaftsregister Band II O. S. 3, Firma „Wasserversorgungs-Gesellschaft der Freunde Mannheim“ eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim wurde heute eingetragen:  
Durch Beschluss der Generalversammlung vom 27. Oktober 1921 wurde das Statut in § 24 geändert, durch Erhöhung der höchsten Zahl der weiteren Anteile auf 50.  
Mannheim, den 5. Januar 1922.  
Vob. Amtsgericht S. O. 4.

**Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.**

Zur Erleichterung der Erhebung der Gebühren wird auf Anträgen an die Stadterverwalter in der Regel Kaufkraft nur erhebt werden, wenn ein freigelegter Nachschlag mit eingelegt wird.  
Die Rabelverlegungsarbeiten in 1. der Rabelstraße ca. 3100 m und 2. der Lagerstraße ca. 400 m sollen vergeben werden. Angebotsformulare werden gegen Vorzahlung der Selbstkosten von unserer Rabelverlegung, K 7, Zimmer 23, abgegeben, die auch andere Kaufkraft erteilt. Submissionseröffnung Montag, den 16. Januar 1922, vorm. 11 Uhr, in K 7, 1 - Zimmer 12 -  
Mannheim, den 5. Januar 1922.  
Vob. Amtsgericht S. O. 4.

**Stat Karten!**  
**Clara Kneller**  
geb. Binkert  
**Josef Reichert**  
Lehrer  
Verlobte  
Mannheim, 5. Januar 1922. Malsch  
Dammstrasse 20 7114

**Auto-**  
**Vermietung**  
**Stadt- und Fernfahrten**  
offene u. geschlossene Wagen  
**Spezial-Wagen**  
für Hochzeiten, Besuchsfahrten /  
Krankentransporte /  
Schnell-Lastwagen  
Schwer-Lastwagen  
**August Kremer**  
MANNHEIM - M 7 Nr. 9a/10  
Fernruf 500 und 513.

**Pieler v. Haardt, G 4, 17**  
Morgen Dienstag 7140  
**groses Schlachtfest**  
wogu holl einladet. **Frits Klingler.**

**Wein-Restaurant**  
**„Zum Winzerkeller“**  
D 4, 11 Telefon 1592 D 4, 11  
Morgen Dienstag, 10. Januar  
**Schlachttag**  
Morgens: Weißfleisch, abends: Schlachtplatte  
und hausgemachte Würste. 324  
Prima Natur-Weine. **F. Sannwald.**

**Freiburger Geldlotterie**  
Münster-Lose  
500.000 Lose, 25.871 Gewinne, zusammen  
**Eine Million Mark**  
Hauptgewinn nur eine Abzug  
**150.000 M.**  
**100.000 M.**  
**75.000 M.**  
**50.000 M.**  
Freiburger Münster-Lose 6 M. —  
Partis u. Liste 3 M. extra empfehle alle Verkaufsstellen sowie die **Kasse des Münsterbauvereins** in Freiburg, Karlsruhe 2001 und **Eberhard Fetzer, Karlsruhe**  
Odenstraße 6 • Postcheckkonto Karlsruhe 19878  
Wiederverkäufer überall gesucht. 2351

**Zahle für leere Weinflaschen**  
(Schiegel und Bordolform) 1.50 M. per Stück.  
**Kellermeister Kuhn, N 2, 4, im Hofe rechts.**  
Annahme täglich 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr,  
ausser Samstag. 8454

**Anerkannt raschen**  
**und sicheren Erfolg**  
arrizian Sie durch Auf-  
gabe Ihrer Anzeigen im  
**Mannheimer**  
**General-Anzeiger** 5388

**Danksagung.**  
Für die aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Blumenspenden beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres horzenguten Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegervaters und Großvaters sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.  
Wir gedenken besonders der wohlwollenden, trostreichen Worte des Predigers, Herrn Dr. Weiß, der ehrenvollen Nachrufe der Firma Krauß-Bühler, deren Beamten, der Angestellten des Kohlenkontors, des Bundes Deutscher Radfahrer, Gau V. Mittelrhein, und des Radfahrer-Vereins „Die Wanderer“, Friedrichsfeld. 7136  
In tiefer Trauer:  
**Elisabeth Eichelsdörfer**  
nebst Angehörigen.

**Offene Stellen**  
**Jüngerer, gewandter**  
**Buchhalter**  
mit höherer Schulbildung zum baldigen Eintritt ges. Schriftl. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe von Referenzen u. Eintrittstermin erbeten unter B. E. 155 an die Geschäftsstelle E151

**Subdirektion**  
für  
**Pferde-Versicherung**  
ist von großer Wichtigkeit für  
**Baden**  
zu vergeben. Reflektiert wird auf Generaldirektor anderer Versicherungs-Branchen. Inspektoren und Agenturen werden an Rollen der Gesellschaft gehalten. Große Verdienstmöglichkeit gegeben. Stell. Offerten aus J. D. 200 an „Insolventbank“, Annanen-Expediton Frankfurt a. Main. 6351

**Nachwächter**  
aber nur älterer, zuverlässiger Mann, eventuell invalide, gesucht. 292  
Zu melden: Neckarvorlandstr. 95.

**Tüchtige**  
**Packer und**  
**Lager-Arbeiter**  
zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung gesucht. 316  
Bewerber aus der Papierbranche erhalten den Vorrang. Meldungen zwischen 4-6 Uhr  
**Süddeutsche Papier-Manufaktur, Q 7, 22.**

**Durchaus perfekte, nette**  
**Stenotypistin**  
möglichst zum 1. Februar gesucht. Vermehrungen nebst Bezahlung von Zeugnissen, abzugeben zu richten an 322  
Gustav Gg. Bromme, Feldbahnen-Industriebedarf, U 6, 11

**Tüchtige**  
**Reisende**  
und Vertreter  
bei hohem Verdienst  
ge sucht.  
Meldungen F 7, 12, Büro,  
10 bis 12 Uhr. 7138

**Zuverlässiges**  
**Mädchen**  
oder alleinst. Frau zu  
einer Dame gesucht.  
Borstein Dienstag 4-6  
Uhr, A. S. 6. 7145

**Tüchtiges, braunes**  
**Mädchen**  
welches kochen kann,  
habilitiert gesucht. 84366  
Franz Losacker  
Rennschloßstrasse 9.

**Saubere ehrliche**  
**Putzfrau**  
ge sucht. 119  
**Schwanebeck**  
Polenstraßenstr. Nr. 21.  
**Stellen-Gesuche**  
Jünger Kaufmann (mit)  
Abendbeschäftigung,  
Jahres unter Q. H. 73  
an die Geschäftsstelle 7090

**Sekretärin**  
bieder eigenes Unternehmen, sucht Vertrauensstellung am liebsten bei Anwalt.  
Angebote unter Q. X. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 24060

**Herren-Zimmer**  
und Schrank - Spech-  
Apparat gesucht. Preis-  
angebote u. S. P. 21 an  
die Geschäftsstelle S. 21.  
**Felle!**  
Beschrieben die höchsten  
Preise für Jalousien und  
Stiegenfelle 7125  
Gute, Terraz, Stiegenfelle, 56,  
Telephon 4018.

**Billig. Fleisch**  
haben Sie, wenn Sie die  
**Felle**  
in T 3, 15 ver-  
kaufen. 84571

**Geldverkehr**  
**II. Hypothek**  
von 55.000 M. mit 3 %  
Zins und vierjähr. Ründi-  
gung auf prima Objekt  
zu verkaufen. 84568  
Angebote unter S. L. 26  
an die Geschäftsstelle.

**Verkaufe.**  
Ev. beziehbar 113  
**größere Villa**  
zu verkaufen. 84570  
Ang. u. B. F. 136 a. Gesch.

**Haus**  
in guter Lage mit mögl.  
freier Wohnnung zu  
kaufen gesucht. 84570  
Angebote u. S. P. 30  
an die Geschäftsstelle.

**Laden**  
mit Dellställen, Jgare-  
ren, Nähe Hauptbahnhof,  
zu verkaufen. 6929  
Hilf. Hanfstr. 6.

**Treppe**  
eichene, 22 Stufen, circa  
90 cm breit, ca. 4 m hoch,  
auch bestehend zu be-  
nutzen, gut erhalten, ab-  
zugeben. 111  
Heidelberg  
Waldhofstraße 4a.

**Eisschrank und**  
**Fundamentsteine**  
billig zu verkaufen.  
Führers Metzger  
Fischer, Q. 14, 7134

**Gebr. Lager- und**  
**u. Transportflässer**  
Kellergeräts, Fasslager  
und Kälterkarren zu  
verkaufen. Näheres bei  
Louis Karbach, H 2, 19.

**Wachhund**  
(Wolf) sehr gut geeignet  
für Nachtwächter oder  
alleinst. Gebiude gef. u.  
unter Garantie. 71123  
Franz Reggio  
Heddesheim.

**Kauf-Gesuche.**  
**Haus mit Bäckerei**  
mit grosser Anzahlung  
zu kaufen gesucht.  
Ang. u. B. G. 157 a. Ge. ch.

**Fahrrad**  
zu kaufen gesucht. 7108  
Nietheimer, R 7, 32.

**Verhandlungsbeamter** sucht 7124  
**möbliertes Zimmer.**  
Ang. u. D. H. V. an die Geschäftsstelle S. 21.

**Mannheimer**  
**Wohnungs-Anzeiger**  
Wohnungstausch-Anzeiger — Mannheimer Mieter-Zeitung  
Anzeiger für den gesamten Wohnungsmarkt  
Herausgeber, Verleger und Drucker:  
**Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.**  
Geschäftsstelle E 6, 2, Fernsprecher 7940—7945  
**Nr. 1 zu beziehen**  
durch die Geschäftsstelle des Mannheimer  
General-Anzeigers — E 6, 2  
und Zweigstelle Waldhofstrasse 6

Melchior Brandt, D 2, 13  
H. Schneider, D 4, 13  
Moritz Herberich, D 2, 6  
Bernh. Dittler, D 2, 17  
v. Delle, Papierhandlung, F 3, 17  
Franz Zimmermann, G 5, 1  
H. Knierim, Naht, G 5, 8  
Valentin Fahlbusch, Kottbus  
A. Mayer, L 12, 8  
Verleger-Verein, N 1  
Deinold, Zeitg.-Verk., Hauptpostamt  
Frank, Zeitg.-Verk., Hauptpostamt  
Jens Aelter's Buchhandlung, O 3, 3  
H. Kärcher, O 4, 5  
Adolf Dauer, Papierhdlg., P 2, 1  
Franz Schiller, P 2, 3  
Christian Sillig, R 3, 2a  
Wilh. Ziegler, R 3, 6  
H. Köhler, T 4, 17  
I. Derg, Papierhandlung, U 1, 3  
Eust. Strecker, U 1, 11  
S. Westmann, U 1, 1  
Otto Sutter, Friedrichstraße 10  
W. Walter, Jungbudenstr. 8  
M. Bensch, Kälterstraße 1a  
Küster, Meierstraße 41.  
Dartholomäus, Zigerengasse 888.  
Herrlichstraße 4  
A. Schenk, Papierhdlg., Mittelstr. 17  
Klaus, Mittelstr. 21  
E. O. Kraus, Schwetzingenstr. 4  
W. Gubauer, Schwetzingenstr. 24  
F. Hitzel, Schwetzingenstr. 2  
H. Füllner, Schwetzingenstr. 101  
I. Köhler, Seidenweberstr. 66  
W. Nikel, Tattersäbstr. 10  
Ca. Kärcher, Tattersäbstr. 10  
Friedr. Waldhofstr. 6  
Dahmhuberhandlung Dender,  
Ludwigshafen a. Rh.

**Vermischtes.**  
**Welches Ehepaar**  
nimmt 1. jährig. haben  
in gute Eheg. 7110  
Ang. u. S. G. 29 an die  
Geschäftsstelle S. 21.

**Wer richtet**  
fautonell. Bilder mit  
eigen Haus und großen  
Garten, prima Lage.  
**Geschäft (Finale)**  
ein. Ang. u. S. H. 25 an  
die Geschäftsstelle. 7118

**Umwandlung**  
Stilles, ruhiges  
verfügbares Objekt  
wenn man abends bei  
Schwarz u. Zucker's Patent-  
Medizinale-Beleuchtung  
1891. Schöne, einm. möbl.  
Cremes nachrichten. Sehr  
gute Wirkung. In allen Apotheken  
bekannt. In allen Apotheken  
bekannt. In allen Apotheken  
bekannt.

In Mannheim ist der  
Belgian-Apotheker, 30-  
ten-Hypothek und Möb-  
elipothek, bei Ludwig  
& Schindler, Friedrich-  
straße, Markt-20, 20  
Karlshafen-Druckerei  
& Paul Dörmann, Drucken  
in Waldhof bei  
Geier und J. Schmidt,  
Druckerei.

**Tapeten-**  
**Reste**  
in großer Auswahl  
billigst 500

**Karl Götz**  
D 2, 1 Tel. 7361  
verleichte Kunststoffe

**Auto**  
Fahrerlose  
**Personen- u.**  
**Lastwagen**  
preiswert bei 6330  
**Philipp Pfeil**  
R 6, 4 Tel. 6978  
Ständiges Lager in Mannheim

**Nähmaschinen**  
topreizen **Kaudern**  
L. T. 3, Tel. 3403 S 17

**Verloren.**  
**Kinder-Kitt-Pelz**  
Sonntag abends beim  
Nobelen im Waldhof  
Süßenpark oder Wald-  
damm verloren. Bei  
gute gute Belohnung.  
Röhne, Hauptstr. 7, 17

**D. H. V.**  
Verhandlungsbeamter sucht 7124  
**möbliertes Zimmer.**  
Ang. u. D. H. V. an die Geschäftsstelle S. 21.